

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Söngersplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Hof- und Ministerialrath extra statum im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Adalbert Grafen Cziráky von Czirá und Dénesfalva den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. den Ministerialrath im Handelsministerium Victor Freiherrn von Ralsberg unter Genehmigung der Uebnahme desselben in den zeitlichen Ruhestand und unter Verleihung des Titels und Charakters eines Sectionschefs zum Präsidenten des Verwaltungsraths des österreichischen Lloyd allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. den Oberfinanzrath der steiermärkischen Finanz-Landesdirection Josef Birnbacher zum Rathe bei dem Verwaltungsgerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Der Finanzminister hat den Ministerial-Concipisten Dr. Wladimir Slobodnik Edlen von Sorokolski zum Ministerial-Vicesecretär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der nächste Krieg.

Ein Mann, dessen heiliger Beruf es ist, Menschenwunden zu heilen, nicht zu schlagen, hat in der heutigen Session der diesseitigen Delegation das Wort zu einer Rede genommen, welche uns aus dem Biffringebäude des Krieasbudgets hinausführte auf jenes Blutfeld, wo diese Biffrin furchtbare Gestalt gewinnen und ihre erste große Wirkung äußern. Diese Wirkung ist eine Naturnothwendigkeit, sie kann nicht vermieden werden, so lange die Nationen dieser Erde, wie der einzelne Bewohner derselben, mit der Waffe ihre Ehre und Interessen vertreten, so lange der Krieg die im Völkerverleben anerkannte ultima ratio der Politik, das Heer eine unentbehrliche Institution des Staates ist.

Feuilleton.

Schloß Banessa.

Aus dem Englischen.

Lord Devonbrig war vor kaum zwei Jahren aus Ägypten und dem heiligen Lande in seine Heimat zurückgekehrt und hatte sich in der Nähe der Stadt Andover auf einem vorzüglich gepflegten Landsitz, der noch aus den Zeiten König Karls des Ersten stammte, ansässig gemacht.

Der uralte Park mit den schattigen Laubgängen, die herrlichen Wiesenründe und das stattliche Schloß mit seinen umfangreichen, zumeist neu errichteten Wirtschaftsgeländen boten ein Besitzthum dar, dessen schuldenfreier Herr und unumschränkter Gebieter den ehrenden Müttern heiratsfähiger Töchter auch dann noch als eine höchst begehrenswerte Partie erschienen wäre, wenn derselbe dem Aeußern nach eher einem greisen Sitten als dem edelgestalteten jugendlichen Gotte der Musen geglichen hätte.

Was ihn jedoch vor den benachbarten Standesgenossen besonders auszeichnete, war das offene, leutselige Entgegenkommen, mit dem er die Reichsten sowie die Ärmsten empfing, d. h. wenn er gerade zum Empfang von Besuchern geneigt war, denn zumeilen belagerte es ihn, unnahbar zu bleiben und sein Bibliothekzimmer nur dem Kammerdiener, einem vierschrötigen, wortweisen Northumbrier, zu öffnen. Lord Devonbrig war der letzte Sprosse eines altadeligen Geschlechtes und schon seit früher Kindheit verwais; kein Wunder also, daß er sich manchmal in seiner glänzenden Um-

gebung einsam fühlte und sich hypochondrischen Launen hingab. Das schöne Haus mit den prachtvollen Möbeln und Kunstschätzen, den duftenden Wintergärten und traulichen Verandas entbehrte leider der fröhlichen jungen Herrin, welche besser als der wirkfamste Zaubertrank jeden Mißmuth daraus verschucht hätte. Schloß Banessa! seufzten die Mütter nach all den erfolglosen Bällen der Saison; Schloß Banessa! lispelten schüchtern die Töchterchen im Traume; Schloß Banessa! klagte und raste so mancher abgeblitzte Jüngling, der in dem reichen Nachbar einen unbefiegligen Nebenbuhler vermutete. Nur der Eigentümer dieses irdischen Edens blieb kalt und unempfindlich, wie sein steinernes Ebenbild in der ewigen Stadt.

Es geht nicht, Miß Pearce, wir können den Einsiedler unmöglich bis zum Schulschlusse fertig bringen; die Kinder haben ja noch keinen einzigen Chor auswendig gelernt, sagte Miß Craig, die junge Musiklehrerin, zur Directorin einer höheren Töchterschule in Andover. Und ich wiederhole Ihnen: es muß gehen, und wenn Sie Tag und Nacht daran studieren sollten; das wäre schön, den Einsiedler nicht aufzuführen, jetzt, wo bereits alle Herrschaften im Umkreise geladen sind und Lady Pennyleß längst das Kleid bei Worth bestellt hat, in welchem ihre Tochter die Partie der 'Rose' singen wird, nachdem Lord Devonbrig sein Erscheinen zugesagt; es muß gehen, Miß Craig, oder Sie packen ihre Siebensachen! Das arme Mädchen zerdrückte eine Thräne im Auge und kehrte an ihre mühselige Arbeit zurück.

Der gefürchtete Abend war mit unerbittlicher Eile herangerückt; Musiklehrerin und Kleiderkünstler hatten

Was hat der menschliche Körper, was hat der kämpfende Mensch von dem vervollkommenen Kriege zu erwarten? Wird sich sein Schicksal milder, wird es sich schrecklicher gestalten unter der mächtigen Einwirkung der neuen Waffe, der neuen Kampfweise? Und was soll derselbe Menschengestalt, welcher unermüdet in der Verschärfung der verderbenbringenden Waffe ist, welcher halb verwegene genug sein wird, um von dem hochsteigenden Luftballon aus über elektrischen Batterie den zündenden Blitz auf die feindlichen Brüder tief unten zu senden, was soll dieser Menschengestalt thun zur Heilung der Wunden, zur Milderung der Leiden, die er verursacht? So ungefähr fragt der ärztliche Menschenfreund und entrollt uns zur Beleuchtung seines Standpunktes das ganze Schreckensgemälde der neuen Feldschlacht. Die größte Rolle in derselben wird, wie Villroth sehr richtig sagt, das Feuergewehr des Infanteristen spielen. Achtzig Procent aller Verwundungen gehen nach statistischen Berechnungen von dem Kleingewehr, nur fünfzehn von dem groben Geschütz und nur fünf von der Hieb- und Stichwaffe aus, welche sich in dem modernen Fernkampfe nur selten mit dem Blute des Gegners färben wird. Der ritterliche Kampf Mann gegen Mann, welchen des Dichters Lied, die Helldandage, so herrlich zu preisen weiß, ist nur eine außergewöhnliche Episode in dem modernen Völkerverweh, das gleichwohl Großthaten der Vaterlandsliebe, der patriotischen Begeisterung kennt und des großen, erhebenden Juges nicht entbehrt. Der persönliche Muth besitzt heute keinen geringeren Wert im Kriege als ehemals.

Die «Menschenjagd», welche Villroth in dem Feuerkampfe der Vorposten beobachtet, wird furchtbar bleiben; sie wird sogar noch mehr Unerschrockenheit, einen noch klareren, festeren Blick fordern als ehemals, weil kein Pulverdampf den Menschen dem Menschen verborgen, sondern die zarteste Linie des Körpers dem Gegner ein deutliches und willkommenes Schutzziel bietet wird. In diesem Streite, dem Gewehr gegen Gewehr, äußern sich schrecklich genug nicht bloß persönlicher Muth, die Aufopferungsfähigkeit im Dienste einer patriotischen Idee, sondern auch die wilden Instincte der Menschennatur, welche die Furie des Krieges entfesselt. Sie werden nicht niedergehalten durch den Anblick des gegenseitigen Elends; wir sehen auf uns die tödtende Waffe gerichtet und heben die unsere, um zu verhindern, was uns zugebracht, zu vergelten, was dem Kameraden zugefügt worden ist.

mit Geduld und Eifer das Menschenmögliche geleistet; die Chöre und Solofänge giengen wie am Schnürchen, und das Kleid paßte der aristokratischen «Rose» so trefflich, daß niemand im ganzen Reiche ihr stark gebogenes Rückgrat darunter entdeckt hätte. Miß Pearce und Lady Pennyleß (die, ich wage es kaum zu wispern, beide bis über die Ohren in Schulben staken) schwammen in Entzücken und berechneten im voraus den Gewinn ihres kühnen Unternehmens.

Das Concert war auf 5 Uhr nachmittags angesagt; um drei Uhr jedoch traf ein Telegramm ein, worüber Miß Pearce in hysterische Krämpfe verfiel. «Lady Pennyleß bedauert, Tochter unwohl, kann nicht singen» — so lautete nämlich die lakonische Hiobspost. «Nun, wenn's sonst nichts ist, so werde ich die Partie übernehmen,» sagte Miß Craig beruhigend. «Ich hoffe, die Herrschaften werden sich den Tausch gütigst gefallen lassen; bleiben Sie nur nicht stecken und verderben Sie mir nicht das Concert mit ihrer — manghaften Toilette!» fügte sie halbblau hinzu. Die bereitwillige weiße Sclavin, eine bildhübsche Blondine von Ardrossan, machte in ihrem bescheidenen Russelkleidchen einen recht angenehmen, frischen Eindruck, welcher sich im Laufe des Abends nur darum nicht zum Enthusiasmus steigerte, weil sie unbekannt war.

Man dankte ihr mit freundlichem Lächeln, würdigte sie einiger nichtsagender Schmeicheleien und ließ sie dann fallen, wie ein aus Versehen aufgehobenes Taschentuch. Als sie später in ihrem kahlen Nachttüchchen saß, überfiel sie die gewohnte Verzagtheit. Was halfen ihr, der verlassenen, freundlosen Waise, die schöne Stimme und das bißchen Kunstfertigkeit, wenn nach ein paar

Der große Arzt, welcher des Krieges Wirkungen besprochen, hat sie selbst am Blutfelde gesehen und erschüttert empfunden; er weiß zu ermessen, wie viel des Sammers ein Waffengang von Nationen in der Zukunft mit sich bringen muß. Wir täuschen uns, wenn wir annehmen, das weittragende Kleinfaliberige Gewehr sei nur grausam in der Raschheit, aber milde in der Kraft seiner Blutarbeit. Eben infolge seiner größeren Tragfähigkeit und seiner stärkeren Percussionskraft ist es sogar gefährlicher als seine Vorläufer. Die alte Kugel saß fest, die moderne geht durch und durch, ihre Wunde ist gründlicher. Wir werden mehr Schwerverwundete haben; es wird dafür gesorgt sein, daß die Millionen-Heere verkleinert werden, und die natürliche Folge dieser beschleunigten Waffenarbeit wird — das ist der tröstliche Ausblick aus so viel Menschenelend — hoffentlich das beschleunigte Ende des modernen Krieges sein.

Zu welchen Schlüssen regen diese düsteren Betrachtungen den menschenfreundlichen Arzt an? Er sieht, wie die veränderte Waffe auch die Werke menschlicher Milde auf dem Schauplatz des blutigen Ringens beeinflusst. Das weittragende Gewehr gefährdet den Helfer und Ritter, den Pfleger und Arzt in seinem segensreichen Berufe. Die Kugeln der Bataillone weichen nicht dem Manne mit dem «rothen Kreuze» aus, der sich in die Schussweite des Feindes vorwagt. Die Krankenträger werden trotzdem der Kampflinie nahe gehalten, die Verbandplätze aber so weit hinausgerückt werden müssen, als es die Nothwendigkeit einer ungehinderten Uebung des Samariterdienstes verlangt. Und welcher ungeheuren Umfang wird dieser Samariterdienst annehmen müssen, wenn er den ungeheuren Massen der kämpfenden Truppen, der diesen Massenaufgeboten entsprechenden Verwundetenzahl gerecht werden soll? Selbst ein Heer von Krankenträgern wird nur schwer imstande sein, den Verkehr vom Schlachtfelde zu den weiten Verbandplätzen aufrechtzuerhalten; wir werden einen Kranken-Train schaffen müssen in dem Maßstabe der modernen Kriegsführung.

Der Mann, welcher dem Vaterlande sein Blut opfert, hat ein Recht auf die äußerste Fürsorge, wenn seiner blutenden Hand der Degen entfällt, wenn des Gegners Kugel seine Kraft lähmt. Wir werden nichts verkümmern dürfen, was die Entfaltung des Sanitätsdienstes in demselben Tempo zu fördern vermag, wie das Kriegswesen entwickelt worden ist. Die Erfindungen unserer Zeit werden diesem hohen Zwecke im weitesten Maße dienstbar gemacht werden müssen; mit ihrer Hilfe werden wir verhindern können, daß auf blutgetränktem Boden einsam und verlassen der Verwundete in Todesqualen vergeht. Das elektrische Licht, das schon in so vielfacher Gestalt den Zwecken des Krieges dient, wird das Schlachtfeld aufzuheben vermögen, wenn die Schatten der Nacht sich auf die Stätte unsäglichen Menschenleids herabsenken; wir werden die Vergehenden und Verschmachtenden finden und der Heilung zuführen, einer Heilung durch Ärzte, welche zielbewußt vorgebildet sind für ihren Beruf.

In dieser Weise werden wir nach den Intentionen des Arztes und Menschenfreundes Billroth mildern können, was der Krieg des Uebeln und Grausamen mit sich bringt. Billroths Rede war eine Mahnung zur Hebung und Väterung des Samariterdienstes im Felde, sie war aber noch mehr: eine tief ergreifende Lehre, mit aller Kraft die Reizungen zum blutigen

Wochen Ferien der alte Jammer von vorne anfangen? — den lieben langen Tag Musikstunden geben, bei elender Verpflegung und bettelhaftem Lohne alle möglichen Erniedrigungen und Launen ertragen müssen, und was dann? — Schloß Banessa! antwortete das Schicksal.

Sie wäre so überaus glücklich gewesen, hätte nur ihr Mann diesem widerwärtigen Gesellen, seinem Kammerdiener, den Lauspaß gegeben; sein Anblick hatte ihr die ganze Hochzeitsreise vergällt, und obgleich sie wußte, daß Lord Devonbrig seiner Aufopferung das Leben verdankte, wuchs ihr Abscheu oder vielmehr ihr geheimes Grauen vor ihm mit jedem Tage. Sie mochten ungefähr vier Monate verheiratet gewesen sein, als ihr Gemahl eines Abends von einer höchst unangenehmen Geschäftsangelegenheit sprach, welche seine persönliche Anwesenheit in London erheischte. Er litt seit einigen Tagen an Kopfschmerzen, und darum ließ sie ihn ungerne allein abreißen; weil aber das Wetter allzu schlecht war; mußte sie seinen dringenden Bitten nachgeben.

Es war die erste Trennung von ihrem Gatten; er hatte zwar versprochen, in längstens einer Woche wieder daheim zu sein, aber der Gedanke, daß sie nun gänzlich in der Gewalt dieses unheimlichen Menschen sein würde, der ihrem Glück wie ein heilloser Schatten anhieng, brachte ihr die Erkenntnis bei, daß kein irdisches Glück vollkommen ist. Auf diese Art flossen ihre Stunden in banger Wehmuth dahin. Am zweiten Tage ihres Alleinseins, sie hatte sich eben in ihr Schlafzimmer zurückgezogen, das im ersten Stockwerke lag, kam es ihr vor, als hätte jemand leise die Thüre des Bibliothekszimmers auf- und zugeschlossen.

Völkerstreite, zu dem schrecklichen Kampfe der Neuzeit niederzukämpfen, die Schrecken des Krieges zu bannen und mit allem Ernste und dem Aufgebote aller Mittel jene Politik festzuhalten, welche uns verbürgt die kostbaren Güter des Friedens.

Politische Uebersicht.

(Die Wiener Börse) hat in Würdigung der wirtschaftlich und politisch günstigen Wirkung der Handelsverträge, vornehmlich wenn sich auch die unteren Donauländer anschließen, eine Dankstundung an die Regierung, besonders an den Handelsminister, beschlossen.

(Groß-Wien.) Man telegraphiert uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Ein denkwürdiger Tag ist für Wien herangebrochen. In der Nacht von gestern auf heute ist das Gesetz über die Reform der Linien-Verkehrssteuer in Kraft getreten, um Mitternacht ist der Linienwall, welcher das alte Wien einschränkte und von den nunmehr mit ihm vereinten Vororten noch trennte, gefallen, die Erweiterung Wiens ist auch körperlich durchgeführt. Von dem heutigen Tage datiert die neue Entwicklung der Reichshauptstadt; möge sie sich unter einem guten Zeichen vollziehen!

(Das Herrenhaus) wählte vorgestern die Fideicommisscommission und genehmigte das Budget sammt dem Finanzgesetze, ferner die Gesetze, betreffend die Sistierung der Erhöhung der Hauszinssteuer in Triest und betreffend die Uebergangsbestimmungen zur Bemessung der Hauszinssteuer in den früheren Prager Vororten. Die Novelle zum Gesetze über die Bruderladen wurde ebenfalls genehmigt. In geheimer Sitzung wurde dann dem Ersuchen des Bezirksgerichtes Jara um Gestattung der Verfolgung des Grafen Gondola wegen Ehrenbeleidigung stattgegeben. Gondola soll einem Pfarrer italienisch das Wort «Tölpel» zugerufen haben. Nächste Sitzung unbestimmt.

(Das «rothe Kreuz».) Von autoritativer Seite erhält die «Pol. Corr.» folgende Mittheilung: Als in der dritten Sitzung der österreichischen Delegation Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister auf die bedeutungsvolle Rede des Delegierten Hofrath Billroth zu sprechen kam, bezeichnete er die Ausstattung jedes Soldaten mit dem antiseptischen Verbandpäckchen als eine sehr wirksame Maßnahme für die erste Hilfe bei Verwundungen. Es ist nur gerecht, nachdrücklich zu betonen, was der Reichs-Kriegsminister in der Debatte selbst nicht besonders hervorgehoben hat, aber was er wohl weiß und dankbarst anerkennt: daß das Verdienst der Ausstattung des Heeres mit jenen Verbandpäckchen der auch sonst so segensreich und so munificente wirkenden Institution des «rothen Kreuzes» zukomme.

(Die Handelsverträge.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» veröffentlicht den anlässlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Reichstage zwischen Kalnoth und Caprivi stattgehabten Depeschwechsel. Kalnoth bringt seine Freude und die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck und sagt, die mit überwältigender Majorität erfolgte Annahme der Verträge beweise, daß man in Deutschland ebenso die großen Ziele des Friedenswerkes, wie des Reichsstaates emment, vom deutschen Kaiser in so ehrender Weise anerkannten Verdienste um dasselbe zu würdigen wisse. Caprivi dankt in seiner Erwiderung für diesen erneuten

Mit angehaltenem Athem huschte sie lautlos auf den dunklen Gang hinaus und neigte sich über die eichene Brüstung hinab. Ein dünner Lichtstrahl drang wie das Aufleuchten eines Irlichtes unten an der Thürschwelle hervor, dann war alles finster und stille. Sie überlegte, daß sie plötzlich aus einem hellerleuchteten Gemache in die Dunkelheit hinausgetreten war und sich daher leicht getäuscht haben konnte, und begab sich mit diesem Troste zur Ruhe.

Am folgenden Abend zur selbigen Stunde befiel sie ein heftiges Gittern, und sie stellte sich daher an die Thüre ihres Schlafzimmers auf die Baur. Wie doch junge Frauen lächerlich furchtsam sein können! Mitternacht, und kein Mäuschen rührt sich im ganzen Schlosse; sie will endlich beschämt ihren Posten verlassen, als sie dasselbe Geräusch wie tags zuvor vernimmt. Im Nu liegt sie am Boden hingestreckt und starrt durch das feingehackte Gitter in die Tiefe hinab. Es war der Kammerdiener, der, mit einer Blendlaterne versehen, sich in das Bibliothekzimmer eingeschlichen hatte.

Was konnte er dort suchen, und zu dieser Stunde? Sollte sie läuten und die Dienerschaft herbeirufen? Von tausend schrecklichen Gedanken getrieben, glitt sie wie ein Gespenst die Treppe hinab; jetzt stand sie an der Thüre, drückte auf die Klinge und trat ein. Eine Kerze brannte hinter einem grünen Seidenschirme am Schreibtische, doch das Zimmer war leer. Belebend hob sie den schweren, silbernen Leuchter empor und gewährte mit Entsetzen in der gegenüberliegenden Ecke eine offene Fallthüre. Eine steile, enge Wendeltreppe führte, der Himmel weiß, wohin. Nicht länger ihrer Sinne mächtig, steigt sie mühsam mit bloßen Füßen die kalten Eisen-

Beweis warmen Antheils an dem Fortgange der gemeinsamen Arbeit und schließt mit den Worten: «Die Ueberzeugung, daß ich auch hiebei mit Euer Excellenz Eins bin, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werte.»

(Frankreich und Bulgarien.) Wie mit Sicherheit verlautet, wird der französische Botschafter Cambon der Pforte eine Note überreichen, in welcher gewisse Forderungen Frankreichs in Angelegenheit der Ausweisung des Zeitungscorrespondenten Chadoorne aus Bulgarien formuliert werden. Man versichert, daß die Pforte diese Affaire als eine innere, nicht der Jurisdiction der Pforte zugehörige Angelegenheit betrachte, umso mehr, als Frankreich erst nach dem Abbruche der Beziehungen sich an die Pforte gewendet hat. Hätte die französische Regierung dies vorher gethan, so wäre die Pforte in die Möglichkeit versetzt gewesen, ihren Einfluß im Sinne einer gütlichen Lösung der Angelegenheit geltend zu machen.

(Der Carevič auf Reisen.) Wie der «Pest Pariser» schreibt, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland im Monate Februar auf ungefähr zehn Tage nach Paris kommen und sich sodann zur Hochzeit des Sohnes des Prinzen von Wales nach London begeben. Die Reise wird nicht aus politischen Gründen hinausgeschoben, sondern weil der Carevič als Präsident der Hilfscommission gegen die Hungereoth augenblicklich in Rußland zurückgehalten ist.

(Eine neue Krise in Rumänien.) Die rumänische Kammer wurde vorgestern wieder eröffnet. Pascal beantragte namens der Opposition ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Nach der Debatte, an welcher auch der Minister des Aeußern theilnahm, wurde das Mißtrauensvotum mit 78 gegen 74 Stimmen angenommen. Catargi begab sich sofort zum König, um Bericht zu erstatten.

(Der nordamerikanische Senat) beräth eine Resolution, wonach gleichzeitig mit der Weltausstellung zu Chicago eine internationale Friedensconferenz einzuberufen wäre, die für internationale Streitfälle einen ständigen Gerichtshof zu bestimmen hätte.

(Aus der italienischen Kammer.) Die italienische Kammer beendigte die Finanzdebatte trotz heftiger Ausfälle Crispi's, Zanardelli's und Cavaotti's, indem sie dem Cabinet mit 248 gegen 124 Stimmen das Vertrauen votierte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Zinger Zeitung» meldet, der Pfarrgemeinde Liebenau zur inneren Restaurierung der dortigen Pfarrkirche 200 fl. ferner den freiwilligen Feuerwehren in Attersee, Neumarkt, St. Agatha und Taufkirchen je 80 fl. zu Spenden geruht.

— (Neue Geheimräthe.) Se. Majestät der Kaiser hat die Würde eines geheimen Rathes tagfrei verliehen: Dem Feldmarschall-Lieutenant Karl Fischer v. Wellenborn, Präsidenten des obersten Militär-Gerichtshofes; Alexander Grafen Uexküll-Syllenband, Commandanten des 6. Corps und commandierenden General in Kaschau, und Anton Galgoczy, Commandanten des 10. Corps und commandierenden General in Przemyśl; ferner dem Vice-Admiral Alexander Eberan v. Eberhorst, Stellvertreter des Chefs der Marinefaction.

— («Hoch vom Dachstein».) Geschichte und Schildereien aus Steiermark von P. R. Rosegger.) Das von uns bereits angekündigte Buch wird eingeleitet durch

stufen hinunter; endlich ist sie brunten, am Eingange eines langen, niedrigen Gemäches. Das Licht mit der Hand schützend, schreitet sie behutsam dahin; auf einmal geht ein Schrei an ihr Ohr, der ihr das Blut im Herzen erstarrte. Das war Harolds Stimme, er ist in Gefahr, man mordet ihn vielleicht, und blindlings stürzt sie vorwärts.

Doch nein, so brüllt nur eine wilde Bestie, ein Tiger oder ein Löwe, den man dort unten gefangen hält und den der Kammerdiener heimlich füttern muß, damit sie sich nicht vor dem gefährlichen Gaste entsege. Da erschallt ein greulicher Fluch knapp neben ihr, wie aus der Mauer heraus; sie war nun ans Ende des Ganges gelangt, wo sich zu ihrer Rechten eine Art Höhle öffnete, deren Boden mit einem starken Eisengitter belegt war und unter welchem sich eine mit dicken Matrazen ausgepolsterte Bette befand.

Vor ihr stand der Kammerdiener und schluchzte. Er hatte sie nicht kommen gehört, nur die plötzliche Helle verrieth ihm ihre Anwesenheit. Wie sie nun den wahren Sachverhalt begriff, sank sie leblos auf das Gitter hin; der treue Wärter seines Herrn trug das entkräftete Geschöpf auf seinen Armen in ihr Schlafzimmer zurück, bettete sie wie ein Kindlein in ihre Kissen und wich nicht eher von der Stelle, bis sie sich genügend erholt hatte, um seines Beistandes nicht weiter zu bedürfen.

Einige Wochen nach dieser furchtbaren Entdeckung starb ihr Gemahl in einem abermaligen Anfälle von Tobhucht, und heute ist Schloß Banessa — eine geschäftige Wirkwaren-Fabrik.

Tom Verus.

einen Brief an Mutter Styria, in welchem der Verfasser sein Steiermark bittet, an dem jüngsten Sprößling, «einem leblich wohlgebildeten Jungen», Rathenstelle zu vertreten. Dafür will er herzensfreudig der Heimat Lied singen, die Styria preisen, ihrer Kinder Vorzüge erheben, aber auch deren Sünden nicht verhehlen, damit sie als wahrhaftige Menschen dastehen vor der Welt und sich selber. Dieser originellen Einleitung entspricht das Werk: eine Sammlung tieferster, gemüthlich heiterer, tollstüßiger Erzählungen, Stimmungs- und Volksbilder u. s. w. Kein Buch Roseggers ist eigenartiger, mannigfaltiger und frischer als dieses. Von der tief angelegten tragischen Novelle «Der Adlerwirt von Kirchbrunn» bis zur «Guten Kameradschaft», von der lieblichen Idylle «Frühling» bis zu dem derb naturalistischen «Wie die Bauern Politik treiben», von den gedankenreichen «Sommertagen im Walde» bis zu dem gemüthsinnigen «Als ich den Himmlischen Altäre gebaut» — welche eine Scala! Es ist erstaunlich, wie dieser Dichter immer neue Mittel findet, uns lachen, jauchzen, heben, weinen zu machen. Das Geheimnis wird wohl darin bestehen, daß er mit richtigem Humor unmitttelbar aus dem Leben schöpft. Dieser neue Band, wieder «ein echter Rosegger», wird die zahlreichen Verehrer des gottbegnadeten Schriftstellers sicher im vollen Maße befriedigen und die Rosegger-Gemeinde erweitern. Preis: geheftet 2 fl., in Originalband 2 fl. 60 kr.

— (Der geheimnisvolle Koffer.) Der Agent in Möbel- und Eisenwaren Johann Furman aus Rohitsch, wie er sich selbst nennt, kam auf seinen Geschäftsreisen auch nach Rajie im Sichelburger Bezirke und schwante dem dortigen Inwohner Peter Radovanic auf, er wolle in seinem Hause einen Geschäftsladen eröffnen. Radovanic war darüber ganz vergnügt und gab dem Furman über dessen Ersuchen 16 fl., damit dieser nach Agram fahren könne, um Waren einzukaufen. In der That schickte Furman auch bald einen Koffer voll Waren an Radovanic mit der Aufforderung, ihm denselben bis zu seiner Ankunft aufzubewahren. Es verging aber zwei Monate, ohne daß Furman etwas von sich hören ließ, bis er einen Brief schickte, in welchem er 800 fl. für die Waren in dem Koffer verlangte. Radovanic war so klug, das Geld nicht zu senden, sondern den Koffer beim Gemeindeamte öffnen zu lassen, wo es sich denn zeigte, daß derselbe nur Ziegelsteine enthielt. Radovanic fuhr nach Agram, um Furman zur Verantwortung zu ziehen, allein dieser war verschwunden. Doch die Polizei eruierte den Agenten und übergab ihn der Staatsanwaltschaft.

— (Ein wuthkrankes Pferd.) Man meldet aus Triest: Im Monate August d. J. biß ein wuthkrankes Hund in der Villa Murat mehrere Thiere, darunter auch ein dem Fiacerkutscher Daniel Tedeschi gehöriges Pferd, für welches in der Folge seitens des Stadtmagistrates eine viermonatliche Contumaz angeordnet wurde. In den letzten Tagen befandete das Pferd eine besondere Unruhe. Der Thierarzt Priester nahm das Pferd in Behandlung, hatte aber das Unglück, als er dem Thiere ein Medicament verabreichte, von demselben in die rechte Hand gebissen zu werden. Herr Priester begab sich nach Mailand, um sich an dem Institute Barattieri der Pasteur'schen Cur zu unterziehen. Das wuthkrankes Pferd ist verendet. Seit Menschengedenken ist dies der erste Fall von Wuthkrankheit bei einem Pferde.

— (Das Säbelduell Ugron-Fejervary) derselbe in zwei Gänge. Beidemale ergriff Baron Fejervary ungestüm die Offensive und drängte den Gegner buchstäblich in die Ecke. Im zweiten Gange war Ugron verhältnißmäßig bedrängt, daß er unfähig war zu parieren. Graf Reglewich, der den Zweikampf dirigirte, stellte nun plötz-

lich das Duell ein, sonst wäre Ugron zerstückelt worden. Die Schneidigkeit des 62jährigen Generals gegenüber seinem viel jüngeren Gegner erregt Aufsehen.

— (Naturliebe der Chinesen.) Wie man in China über die Ursachen von Ebbe und Flut denkt, beleuchtet folgende Auslassung des in Canton erscheinenden «Ling nam jat pao»: «Der Aberglaube vieler Leute, daß Flut und Ebbe durch große Fische, Drachen oder Zuflüsse aus Himmelsflüssen verursacht werde, ist Unsinn; Ebbe und Flut entstehen durch Athemzüge der Natur und sind in verschiedenen Meeren verschieden.»

— (Beim Altäre gestorben.) Wie das «Grazer Volksblatt» mittheilt, ist Pfarrer Wisthum von St. Peter ob Leoben während der Morale nach dem Effortorium plötzlich unwohl geworden und rücklings über die Altarstufen hinabgefallen, was natürlich große Aufregung in der Kirche hervorrief. Ein aus Trofaiach herbeigerufener Priester konnte dem Sterbenden noch die letzte Delung erteilen.

— (In den Brunnen gestürzt.) Aus Neutra wird geschrieben: Gestern abends um 9 Uhr wollte der Plagcommandant des hiesigen Honved-Barackenlagers, Oberleutnant Paul Sziki, aus dem offenen Brunnen ein Glas Wasser nehmen. Beim Herausziehen des Wassereimers verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen, in welchem er heute morgens todt gefunden wurde.

— (Ein Hundertjähriger.) Ein Ueberlebender der «Großen Armee», Oberst Soufflot, feierte vor einigen Tagen seinen Eintritt ins hundertste Lebensjahr. Er ist das älteste Mitglied der Ehrenlegion, denn er wurde 1813 zum Ritter ernannt. Seit 1843 ist er Officier des Ordens, und jetzt hat der Präsident der Republik ihm das Commandeurkreuz verliehen.

— (Münzen für Transvaal.) Die erste Sendung des in der Berliner Münze gemünzten Geldes der südafrikanischen Republik ist am Samstag von Hamburg abgegangen. Die neuen Münzen tragen auf der einen Seite das Bild des Präsidenten Krüger, auf der anderen Seite das Wappen der Republik.

— (Die Waffen nieder.) Unter der Redaction der Baronin Bertha v. Suttner wird unter diesem Namen eine Monatschrift gegründet, deren Zweck es sein soll, für die Friedensidee Propaganda zu machen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Session der Landtage.) Die gestrige «Wiener Zeitung» publicirt ein kaiserliches Patent, durch welches die Landtage von Salzburg, Steiermark und Görz für den 28. December einberufen werden. Dieselben werden nur wenige Tage versammelt sein und lediglich Vorsorge für die provisorische Forterhebung der Landesumlagen treffen.

— (Zur Situation.) Von mehreren Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß zwischen dem Ministerpräsidenten und den Führern der Linken volle Einigung über die Person des neuen Ministers erzielt worden ist. Die «Deutsche Zeitung» meldet partei-officiös, daß die Wahl auf den Abgeordneten Dr. Graf Ruenburg, den Vertreter der Stadt Linz im Abgeordnetenhaus, gefallen ist und daß die Ernennung desselben unmittelbar bevorstehe.

* (Die Obstmosterei in Welbes) hat schon heuer, kurze Zeit nach ihrer Einführung, sehr günstige Resultate ergeben. Die landwirtschaftliche Filiale in Welbes hat nämlich mit Unterstützung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft die zur Obstmosterei erforderlichen Mühlen und Pressen erst im laufenden Jahre angeschafft, und es

stunde befunden. «Der Alois ist sich auch damals treu geblieben.»

Ich wollte sie nicht recht verstehen und sie mochte das meiner fragenden Miene angemerkt haben.

«Hat einer daran gedacht,» rief sie mit erhöhter Stimme, und dabei verbreitete sich eine lichte Glut über ihr altes, durchfurchtes Antlitz, «hat einer daran gedacht, die Schule könnte Schaden bekommen, wie der Blitz hineingeschlagen ist? Keiner, keiner, nur der Alois hat gewacht! Auf einmal war er verschwunden gewesen! Er hat sich gedacht: In der Schule, da lernen so viel Buben und Mädchen, da will ich, daß die Schule ihnen beisammen bleibt . . . und es soll nichts daran fehlen . . .»

«Ja, ja, Mutter, so ist's.»

«Und das Bernen war bei ihm immer die Hauptsache,» fuhr sie fort, «schon damals, als er sich einmal in die Schule geschlichen hat und hat darüber den schweren Fall gethan . . . Bernen und nichts als lernen! Der Alois war ja der gesündeste Mensch geworden . . . Und so ist er da gelegen, so . . . so! Ihre Stimme ist zu einem leisen Weinen herabgesunken!

Der einsältige Knabe mit dem an die Brust gedrückten Globus war das letzte und einzige, dessen sie erwähnte.

So lautete die Erklärung der armen Mutter. Hatte sie nicht recht? Unsere Mütter haben stets recht!

haben mittels derselben im vergangenen Herbst schon etwa fünfzig Bandwirte eine Gesamtquantität von nahezu 18.000 Liter Obstmost erzeugt. Bei den chemischen Prüfungen der Mostgattungen wurde in dem von gehörig ausgereiften Äpfeln gewonnenen Moste ein Zuckergehalt von 15 1/2 % constatirt, ein Procentsatz, welcher das süddeutsche Rohproduct übertrifft und jenem vieler Unterkrainer Weine nicht erheblich nachsteht. Die bei mäßigem Kostenaufwande und richtiger Obstwahl gelungene Erzeugung des Obstmostes hat bei den Bandwirten der Welbeler Gegend ein so lebhaftes Interesse an diesem Productionszweige wachgerufen, daß im nächsten Jahre schon an die Erweiterung der heuer errichteten Mosterei-anstalt und an die Einführung des Gabelbetriebs der Obstmühle sowie an die Herstellung eines heizbaren Gährelers geschritten werden wird.

— (Christbaumfeier im deutschen Kindergarten.) Die Christbaumfeier, welche die Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines für die den deutschen Kindergarten besuchenden Kinder alljährlich in der Cassino-Glashalle veranstaltet, fand heuer, wie wir dies angezeigt hatten, letzten Sonntag statt und verlief in recht erhebender Weise. Eine große Anzahl von Freunden und Vätern des Kindergartens sowie die Eltern der Kinder füllten die Glashalle schon lange vor Beginn der Feier, so daß auch diese künftighin kaum mehr genügen dürfte. Die Feier beehrte mit ihrer Gegenwart auch der Herr Landespräsident Baron Winkler mit Frau Gemahlin, Se. Excellenz Ritter v. Schilchowsky, Landesauschuss Dr. Schaffer u. a. Zur festgelegten Stunde marschirten die Kleinen unter Führung der Leiterin des Kindergartens, Fräulein Singer, in den Saal und begrüßten mit einem fröhlichen Weihnachtsliedchen den im Lichterglance erstrahlenden Christbaum. Nun wechselten Lieder, Ansprachen und Spiele, die alle recht gut durchgeführt wurden und den Anwesenden einen guten Einblick gewährten in das Getriebe eines nach Fröbel'schen Grundsätzen eingerichteten Kindergartens; das ungezwungene Wesen der Kinder, ihre sichtlich Freude an den Spielen und Gesängen zeugten aber auch von der ausgezeichneten Leitung, unter der die Kleinen stehen. Fräulein Singer kann mit den Ergebnissen ihrer Erziehungs-thätigkeit voll und ganz zufrieden sein. Zum Festschlusse sprach Herr Prof. Vinhart den Frauen der Frauen-Ortsgruppe, die sich alljährlich den Mühen unterziehen, die mit dem Feste verbunden sind, der krainischen Sparcasse sowie allen, die zur Ermöglichung des Festes beitragen, den wohlverdienten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, unter dessen erlauchtem Schutz und Schirm alle Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten stehen, in das die Versammlung begeistert einstimmte, worauf die Kleinen mit ihren jugendlichen Stimmen die Volkshymne sangen. Nun folgte die Vertheilung der Gaben und Geschenke an die Kleinen, womit die schöne Feier ihr Ende fand.

* (Jagd auf Zigeuner.) Wie wir schon wiederholt und auch vor kurzem berichtet haben, treten die Zigeuner in letzter Zeit in so frecher Weise auf, wie dies sonst doch nicht so leicht vorkam; gleichfalls verlegen sich dieselben heutzutage auf das Stehlen, während sie sich früher meistens auf das zudringliche Betteln und darauf beschränkten, den leichtgläubigen Landbewohnern durch allerlei Lug und Trug Geld und Eswaren zu entlocken. Daß die Gendarmerie dieser Landplage energisch zu Leibe geht, ist allgemein bekannt, doch gelingt es oft diesem Gefindel, zu entweichen, da demselben alle Schlußwinkeln wohl bekannt sind. Wegen des letzthin in der Ortschaft Topol von einem Zigeuner verübten Attentates wird auf denselben unausgesetzt gefahndet, und wurden vom Gendarmerieposten Mannsburg insbesondere die Wälder zwischen Mannsburg, Bobiz und Winklern schon wiederholt durchstreift. Am 16. d. M. gelang es einer verstärkten Patrouille des genannten Postens in der Waldung nächst Bobiz, den gefährlichen, mit einer geladenen und gespannten Pistole bewaffneten Zigeuner Valentin Huber zu betreten und dingfest zu machen und bald darauf auch den Zigeuner Franz Mayer, welcher sich vor der Patrouille geflüchtet hatte, einzuholen und zu arretieren, während zwei andere Zigeuner im Walde verschwanden; einer Patrouille des Postens Stein gelang es, denselben tags darauf im Rabomler Walde auf die Spur zu kommen, doch wurde deren Festnahme durch das Belien eines Hundes vereitelt. Die Zigeuner flüchteten sich gegen Egg, von wo sie weiter verfolgt werden. Bei den festgenommenen Zigeunern hat man verschiedene, von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden. Wie led die Zigeuner auftreten, illustriert ein Fall, welcher sich vor kurzem in Bobiz ereignete, allwo ein Zigeuner bei hellem Tage im Hause des Johann Welban in Gegenwart der Hausfrau ein Jagdgewehr entwendet hat. Bezeichnend für die Furcht der Landbewohner vor den Bagabunden ist ein zweiter Fall, wo am 14. d. M. in Sachowitz zwei Zigeuner ganz gemüthlich nach Haustauben schossen, ohne von den zusehenden Bauern daran gehindert worden zu sein.

— (Mensch, bezahle deine Schulden!) Vom niederösterreichischen Gewerbevereine erhalten wir folgende Zuschrift: Vorzügliche Hilfe für die Gewerbetreibenden können die Kunden bieten, indem sie ihre Rechnungen prompt bezahlen. Durch die leider so sehr ver-

Der erste Meridian.

Von Leopold Kompert.

(Schluß.)

«Ging da ein Geheimnis auf seinen blassen Lippen hinüber, das wir mit unserem Verstande nicht zu lösen verstehen?»

Die Mutter des Alois sagte mir etwa vor vier Wochen, als ich sie aufsuchte:

«Der Alois,» sagte sie, und ihr gramdurchfurchtes Antlitz leuchtete für einen Augenblick wahrhaftig freudig, «der Alois hat halt das Bernen so viel, so gar viel gern gehabt . . .»

«Wie so das, Mutter?»

«Der Alois hat nichts als die Schule im Kopfe gehabt, nichts als die Schule! Und weil der Mensch auch an etwas anderes denken soll . . .»

«Wie meint Ihr das, Mutter?»

Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie flüsternd, als gelte es, das tiefste Geheimnis ihres Lebens zu verrathen:

«Wißt Ihr, wie der Alois gestorben ist?»

Ich nickte bloß mit dem Kopfe; denn derartige Fragen, und dazu von einer Mutter gestellt, sind sehr schwer zu beantworten.

«So haben sie ihn mit der großen Holzkegel getroffen,» sagte sie, indem sie dabei mit Brust und Händen die Lage nachahmte, in der sich ihr einsältiger Knabe, den Globus fest an sich gepreßt, in der Todes-

breitete, oft nur durch Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit verursachte Saumlässigkeit in der Begleichung von Rechnungen wird kleinen und auch größeren Gewerbetreibenden großes Unrecht und empfindlicher Schaden zugefügt. Arbeitslohn und Materialien müssen bezahlt werden, und diese Bezahlung kann durch eine Vertröstung auf das Eingehen der Außenstände nicht ersetzt werden; so kommt oft der solideste Gewerbsmann, der über großes Capital nicht verfügt, in die bitterste Verlegenheit, ja wird nicht selten in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet, während seine Schuldner in Gedankenlosigkeit ihre Zahlspflicht vergessen, ja sogar sich noch beleidigt fühlen oder stellen, wenn jener in seiner Nothlage um Bezahlung seiner Forderung bittet. Man kann also allen, die dem oft so schwer bedrängten Gewerbestande gerne helfen wollen, keinen besseren Rath geben, als: Bezahlte eure Rechnungen und sorgt dafür, daß auch eure Freunde es thun.

— (Der Verberitzenstrauch.) Das Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schifffahrt, und zwar die Nummer 148 I. J., enthält einen Erlaß des k. k. Handelsministeriums an die Verwaltungen sämtlicher österreichischer Eisenbahnen mit der Aufforderung, zu veranlassen, daß die längs der Eisenbahnen auf Bahngrund vorhandenen Verberitzensträucher (auch Sauer- oder Effigeborn genannt), mögen dieselben künstlich angepflanzt oder durch natürlichen Ausflug entstanden sein, in allen Fällen, wo die Distanz zwischen der Bahngrundgrenze und den nächsten Getreideculturen weniger als 100 m beträgt, nach und nach beseitigt und, wo es notwendig ist, durch andere Gewächse (Alazien, Weißdorn, Weiden, Erlen) ersetzt werden. Der Verberitzenstrauch übt nämlich auf die benachbarten Culturen insofern einen nachtheiligen Einfluß, als seine Blätter die Brutstätte für einen Schmarogerpilz sind, dessen Sporen, wenn sie auf Getreide-Anpflanzungen übertragen werden, bei letzteren den für dieselben überaus schädlichen Getreide-Rostpilz erzeugen. Die Entfernung, auf welche sich die erwähnte Wirkung des genannten Strauches erstreckt, wird mit 100 m angenommen. In Steiermark wurden sogar im Gesetzgebungswege diesbezügliche Bestimmungen erlassen.

* (Hochstände.) In den letzteren Tagen brachten einzelne Jagdnotizen wiederholt die Bezeichnung „Hochstand“, und so mancher Leser dürfte diesem Begriffe einen anderen Inhalt zugrunde gelegt haben, als der Jäger. Dies veranlaßt uns, die Leser kurz in ein Waldgebiet mit Hochständen zu führen. Wir haben solche nicht oben auf den frischen, lustigen Berggipfeln, sondern in den Hochwäldungen der Niederung zu suchen. Solche zumeist für die Wölfe oder Bärenjagd berechnete Stände finden sich in den Forsten von Haasberg. Ueberschreitet man hinter Rakel, auf der schönen Waldstraße von den riesigen Felsentrichtern (Kolofschelvas) hinunterkommend, den gegen Adelsberg ziehenden Südbahnkörper, so gelangt man, südwestwärts auf dem Pfade weiterreitend, endlich zu einer Wegkreuzungsstelle. Dort findet man oben zwischen ein paar hochstämmigen Fichten einen solchen Wölfs- oder Bärenstand, aus welchem der Jäger unbemerkt nach allen Seiten auslugen kann. In einiger Höhe ist nämlich ein hütenartiger, mit grünem Fichtenreisig umkleideter Bau zwischen die Baumstämme gezwängt — und das ist der Hochstand. Solche trifft der Waldspaziergänger auch um St. Gantian im Walde, wo das Wasser des Zirknitzer Sees in wilder Schlucht zum zweitenmale in die Unterwelt verschwindet, nachdem es zuvor unter einer imposanten Naturbrücke in die Felsenge hineinrauscht.

— (Gottscheer Hausindustrie.) Recht anmuthig blicken dem Passanten verschiedenartige Thiere entgegen, wenn er die Schellenburggasse entlang geht und die Schaufenster der Gottscheer Hausindustrie mustert. Raben, Hunde, Fische, Hasen, Eulen und Fasane hausen da friedlich neben einander, denn sie sind aus Holz geschnitten und fesseln das Auge des Beschauers in hohem Maße. Will man sich solch ein Ding erwerben, so kostet es trotz seiner künstlerischen Ausführung nur wenig und besitzt zu Geschenken die vorzüglichsten Eigenschaften, weil diese Gegenstände auch dadurch einen Wert präsentieren, daß sie Tabakstöpfe, Cigarrenständer, Schmuck- und Handschuh-Cassetten etc. bilden und außerdem theilweise beim Öffnen die schönsten Musikstücke spielen. Man kann also mit Recht behaupten, daß derartig überraschende Neuheiten gewiß willkommenes Weihnachtsgeschenke sein werden.

— (Katholisch-politischer Verein.) Der katholisch-politische Verein in Laibach hält am 3. Jänner im Saale des katholischen Gesellenvereines seine Generalversammlung ab. Nach der Generalversammlung, und zwar um 5 Uhr nachmittags, findet eine Vereinsversammlung statt, wobei Reichsrathsabgeordneter Canonicus Kun über die politische Lage und die Thätigkeit der slovenischen Abgeordneten, Reichsrathsabgeordneter Povše über die neuen Zoll- und Handelsverträge Bericht erstatten wird.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach dem jüngsten Ausweis über den Stand der Epizootien herrscht die Maul- und Klauenseuche in Krain derzeit noch: in Adelsberg, Britof, Gorenitz, Rosana, Podbraga und Sanct Michael des Adelsberger Bezirkes; Brunnendorf, Ober-Laibach, Pöchlitz, Ratschna, St. Georgen und Zelmlje des Laibacher Bezirkes; Brezna, Bruckitz und St. Michael

des Rudolfswerter Bezirkes und Gradac, Mottling und Radomitz des Tschernembl Bezirkes.

* (Aus der Tonhalle.) Im neuen Heim der Philharmoniker haben sich nach den letzten Passionsvorstellungen der Gesellschaft aus Baiern die ersten Beschädigungen gezeigt. Das „Gallerie-Publicum“ bekundete kein richtiges Verständnis für die Schonung der Gesimzierden, und die Befestigung der Räumlichkeiten nach Abzug der berührten Gesellschaft hatte manches Ach und Weh im Gefolge. Vielleicht können wir zur Verhütung von derartigen betrübenden Wahrnehmungen etwas beitragen, wenn wir sagen: „Diese Räume werden dem Schutze des Publicums empfohlen.“

— (Die Obelisken am Voiblpasse.) Die k. k. Central-Commission für Kunst- und Baudenkmale hat sich an den hiesigen Landesauschuß wie auch an jenen in Kärnten mit dem Ersuchen gewendet, die am Voibl-Strassenübergange befindlichen, von den Landständen der beiden Nachbarländer im Jahre 1820 errichteten Grenzobelisken einer Restaurierung unterziehen zu lassen, da dieselben schon sehr schadhaft geworden sind.

— (Theaternachricht.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Vorstellungen im deutschen Theater werden am ersten Weihnachtstage, das ist am 25sten d. M., wieder aufgenommen und an diesem Tage mit mehreren neu engagierten Mitgliedern „Der Verschwenker“ von Ferdinand Raimund aufgeführt werden.

— (Verbotene Haarfärbemittel.) Das Ministerium des Innern hat den Handel mit einem Haarfärbemittel Firma Hanger & Beober in Berlin und mit einem gleichen Erzeugnisse der Firma Th. Dahmen-Kröls in Köln, weil bleibhaftig und daher gesundheits-schädlich, verboten.

— (Aus der evangelischen Gemeinde.) Am ersten Weihnachtstage wird infolge freundlicher Fürsorge des Superintendenten Schaf der Gottesdienst in der Laibacher Christuskirche durch den hochwürdigen Herrn Jaquemar aus Wien abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit der Feier des heil. Abendmahls. Am 27. December wird in Eilli Herr Pfarrer Schallaudel aus Triest den Weihnachtsgottesdienst abhalten.

— (Duell in Abbazia.) Vorgestern fand in einer Villa in Abbazia ein Säbelduell zwischen dem Grafen S. W. und dem Banquier B. E. J. statt. Letzterer wurde am rechten Arme verwundet. Eine delicate Affaire soll das Motiv des Zweikampfes sein.

— (Todesfall.) In Wiener-Neustadt ist am vergangenen Samstag unser Landsmann der k. k. Ingenieur Herr Radivoj Boznik nach kurzer Krankheit im Alter von 42 Jahren gestorben.

— (Der neue Erzbischof von Zara.) Mgr. Dr. Gregor Rajčević, der neue Erzbischof von Zara, ist in Görz angekommen. Am 27. d. M. findet daselbst die Consecration des Erzbischofs statt.

— (Von Sr. Majestät Kriegsmarine.) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Schiff „Saiba“ am 19. d. M. in Smyrna zu viertägigem Aufenthalte eingetroffen. An Bord alles wohl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 22. December. Heute vormittags fand in der Hofburg-Pfarrkirche ein Seelenamt für Erzherzog Sigismund in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge und Erzherzoginnen sowie der Würdenträger statt.

Budapest, 22. December. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung, ohne erhebliche Debatte, den italienischen, belgischen und Schweizer Handelsvertrag an. Das Abgeordnetenhaus nahm auch die Patent- und Markenschutz- sowie die Thierseuchen-Conventionen mit Deutschland an. Der Ministerpräsident legte den Gesetz-entwurf über die Beamtenbezüge vor.

Budapest, 22. December. Dem „Pester Lloyd“ zufolge wird der Ministerpräsident in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die bevorstehende Auflösung des Hauses mittheilen, welche am 10. oder am 12. Jänner 1892 erfolgen dürfte.

Berlin, 22. December. Cultusminister Graf Zedlitz überbrachte dem Professor Curtius, welcher heute den 50. Jahrestag seiner Promotion zum Doctor feiert, ein Glückwunschschreiben des Kaisers und den Stern der Comthure des Hohenzoller'schen Hausordens.

Rom, 22. December. Nach einer Privatdepesche sind 200 heimkehrende Bahnarbeiter auf der Strecke Sulmona-Fer-nia vom Schneesturme überrascht worden. Ein Theil ist erstickt, der andere erfroren. Fünfzehn Leichen sind bereits aufgefunden worden.

Paris, 22. December. Bischof Freppel ist heute gestorben.

Sofia, 22. December. Das Schreiben des Grafen v. Hartenan, welches für den großmüthigen Beschluß der Vertreter des edlen bulgarischen Volkes dankt, fand im Sobranje lebhaften Beifall.

London, 22. December. Der Herzog von Devonshire ist gestern gestorben. Sein Sohn Spencer Hartington scheidet demzufolge aus dem Unterhause aus und

wird Mitglied der Pairskammer. In parlamentarischen Kreisen wird als mutmaßlicher Nachfolger Hartingtons als Führer der Liberalen und Unionisten Chamberlain bezeichnet.

Constantinopel, 22. December. Erzherzog Leopold Ferdinand ist incognito hier eingetroffen. Ungeachtet des Incognitos ließ der Sultan den Erzherzog begrüßen. Morgen findet ein Diner im Yildiz-Kiosk statt. Der Erzherzog kehrt nach kurzem Aufenthalte nach Smyrna zurück.

Kunst und Literatur.

— (Riehl's Tagessagen.) Ein Hilfsbuch bei civilgerichtlichen Verhandlungen, redigiert von dem bekannten Herausgeber „Die Spruchpraxis“, Dr. Anton Riehl, Advocat in Wien-Neustadt, erscheint mit bis 1894 ergänztem Datumzeiger in zwei Ausgaben: a) mit eleganter Actentafel (Leber) zum Preise von 3 fl. 85 kr.; b) in Leinwand gebunden zum Preise von 2 fl. 08 kr. (für Abnehmer der Spruchpraxis). Dies Buch bringt nicht mehr, aber auch vollst., was der Titel besagt: es ist ein vortreffliches Hilfsmittel für contentiose Civilverhandlungen aller Art, das wohl kein praktischer Jurist, der es einmal benützt, wird entbehren wollen, es ist der vollständige Text des bürgerlichen Gesetzbuches und sämtlicher geltenden Proceßgesetze sammt Judicaten etc. Das in jeder Beziehung wohlausgestattete, mit Täschchen für Stempel, Stempelscala etc. zweckmäßig eingerichtete Werk sei allen praktischen Juristen hiermit wärmstens empfohlen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 22. December.

Hotel Stadt Wien. Zivetti, Restaurateur, Fiume. — Leber, Cadet-Officiersstellvertreter, Görz. — Theresia Rom. f. Richte, Private, Graz. — Schneller, Sauer, Reiz; Kren, Handelsmann, Gottschee. — Schweighofer, Kim., Brunn. Hotel Elefant. Kronfeld, Kaufmann, Wien. — Rajdic, Krainburg. — Belitogna, Geometer, Rudolfswert. — Rajarat, Kim., Triest. — Prevedar, Kim., Agram. — Stern, Kim., Graz. Hotel Südbahnhof. Sivic, Radmannsdorf. — Bernhaupt, Affec. Commissär, Villach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sidonia Barck v. Riswardan, Szegedin. Hotel Bairischer Hof. Salotar, Handelsm., Strug. — Jernan, Tschernembl.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 20. December. Johann Ravnahrib, Ratscher, 56 J., Entkräftung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-stand
22.	7 U. Mg.	750.0	-11.4	D.	Schwach	Nebel
	2 „ N.	749.0	-3.4	D.	Schwach	heiter
	9 „ A.	749.5	-8.8	D.	Schwach	heiter

Morgens dünner Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur — 7.9°, um 5.5° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Bau-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (2) 5-5

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Schmerzzerfüllt über den erlittenen schweren Verlust meines innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, bzw. Bruders, Schwagers und Cousins, des Herrn

Albert Valenta

Stadtcassier

bin ich außerstande, allen einzeln zu danken, daher erlaube ich mir, auf diesem Wege für die vielen herzlicher Theilnahme schon während der Krankheit, für die vielen prachvollen Kranzspenden, für die überaus zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Beichenbegängnisse, insbesondere den B. T. Herren Gemeinderäthen, ihnen an der Spitze der Herr Bürgermeister, den Herren Collegen, den geehrten Herren Vertretern der verschiedenen Behörden, dem 1861. „Sokol“-Vereine, den Herren Vertretern der Citalnica aus St. Weit, den Herren Sängern für den ergreifenden Gesang und den Dienern des Stadtmagistrates, sowie allen lieben Freunden und Bekannten, den tiefgefühltesten, innigsten Dank auszusprechen.

Laibach am 22. December 1891.

Die tiefbetrübte Witwe

Albina Valenta.

Course an der Wiener Börse vom 22. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).			Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück).			Geld	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen (per Stück).			Geld	Ware	Industrie-Actien (per Stück).			Geld	Ware
1. einheitliche Rente in Noten			92.50	92.70	50% galizische			104.00	105.00	Cred.lose 100 fl.			185.00	186.00	Hypothekens., öst. 200 fl. 250 fl. C.			70.00	73.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			197.75	198.25
2. einheitliche Rente in Silber			92.20	92.40	50% mährische			104.00	105.00	Cred.lose 40 fl.			52.25	53.50	Länderbank, öst. 200 fl. C.			197.40	197.90	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.			198.00	199.00
3. 4% Staatslose 250 fl.			134.00	135.00	50% Krain und Küstenland			104.00	105.00	Cred.lose 20 fl.			52.50	53.50	Deister.-ung. Bank 600 fl.			101.00	101.70					
4. 4% Staatslose 500 fl.			135.50	136.00	50% niederösterreichische			104.00	105.00	Cred.lose 10 fl.			16.75	17.25	Unionbank 200 fl.			224.75	225.75					
5. 4% Staatslose 100 fl.			148.00	148.90	50% Steirische			104.00	105.00	Cred.lose 50 fl.			62.50	63.50	Verkehrsbank, Allg., 140			156.25	157.25					
6. 4% Staatslose 50 fl.			179.50	180.50	50% kroatische und Slavonische			104.00	105.00	Cred.lose 20 fl.			35.75	36.50										
7. 4% Staatslose 25 fl.			179.50	180.50	50% siebenbürgische			104.00	105.00	Cred.lose 10 fl.			54.00	55.00										
8. 4% Staatslose 10 fl.			145.70	146.10	50% Temeser Banat			104.00	105.00	Cred.lose 5 fl.			24.00	25.00										
9. Dom.-Hdb. à 120 fl.			145.70	146.10	50% ungarische			104.00	105.00	Cred.lose 2 fl.			24.00	25.00										
10. öst. Goldrente, steuerfrei			109.80	109.85																				
11. öst. Notenrente,			101.90	102.10																				
12. Garantierte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.																								
13. Elisabethbahn in G. steuerfrei			113.25	114.25	Donau-Reg. Lose 50% 100 fl.			122.00	123.00	Donau-Dampfsch. 100 fl.			122.00	123.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			91.00	92.00	Baugel., Allg. öst., 100 fl.			110.00	112.00
14. Franz-Joseph-Bahn in Silber			116.00	117.00	Anleihe 1878			104.75	105.50	Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	N. Oest.-Hum. Bahn 200 fl. C.			201.25	202.00	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
15. Schwarzenberger Bahn in Silber			104.50	105.00	Anlehen der Stadt Götz			111.00	112.00	Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
16. Elisabethbahn 200 fl. C.M.			242.00	245.00	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien			108.80	109.80	Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Westbahn 200 fl.			341.00	343.00	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
17. öst. Länd.-Hdb. 200 fl. d. öst.			223.00	227.00	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			152.25	153.00	Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
18. öst. Länd.-Hdb. 100 fl. d. öst.			213.00	215.00	Börsenbau-Anlehen verlos. 50%			97.40	98.40	Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Westbahn 200 fl.			341.00	343.00	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
19. Elisabethbahn für 200 Mark			109.25	110.00						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
20. für 200 Mark 40%			115.00	115.80						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
21. Franz-Joseph-Bahn Em. 1884			96.00	96.90						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
22. Schwarzenberger Bahn Em. 1884			94.00	95.00						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
23. öst. Rente 40%			106.30	106.60						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
24. öst. Rente 50%			101.30	101.50						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
25. öst. Anl. 100 fl. d. öst.			116.80	117.50						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
26. öst. cum. Stücke			98.50	99.00						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
27. öst. Wechsel			112.00	113.50						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
28. öst. Wechsel			96.25	97.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
29. öst. Wechsel			137.50	138.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
30. öst. Wechsel			137.50	138.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
31. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
32. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
33. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
34. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
35. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
36. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
37. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
38. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
39. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
40. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
41. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
42. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
43. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
44. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
45. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
46. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
47. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
48. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
49. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
50. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
51. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
52. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
53. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
54. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
55. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
56. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
57. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
58. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
59. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
60. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
61. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
62. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
63. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
64. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
65. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
66. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
67. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
68. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00
69. öst. Wechsel			129.75	130.25						Länderbank-Präm.-Anleihe 20 fl.			23.00	24.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			183.50	184.50	Lloyd-Oest. u. Stahl-Ind.			99.75	100.00